

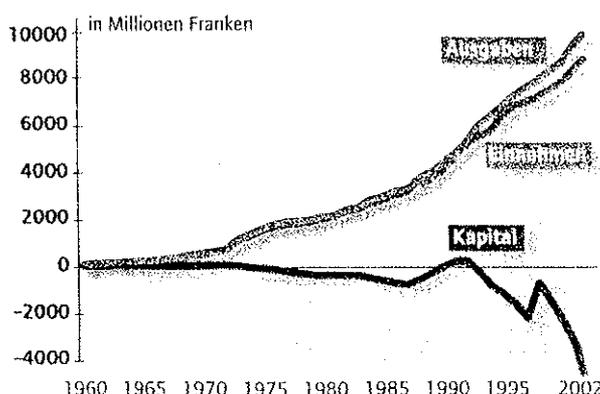
# Erneut starker Anstieg der Invaliden-Renten

## 3,3 Prozent der Ausländer, 5,9 Prozent der Schweizer beziehen eine IV-Rente

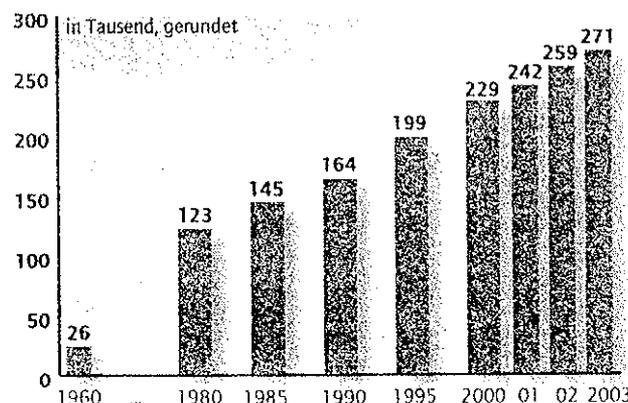
### Die Invalidenversicherung ist ohne Reform in finanziellen Nöten

Wie es mit den IV-Finzen wirklich steht und wie die Zahl der IV-Rentner und -Rentnerinnen ansteigt

Die Finanzen



Personen mit Invalidenrenten



Sonntagszeitung Dmter, Quelle: BSV

**BERN** In fünfzehn Jahren werden in der Schweiz doppelt so viele Menschen eine Invalidenrente beziehen wie heute – falls sich die Zunahme im gleichen Tempo fortsetzt wie seit 1992. Eine Trendwende ist nicht absehbar: Im Januar 2003 waren 271 039 IV-Bezüger registriert, 4,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Dies geht aus der IV-Statistik 2003 hervor. Noch stärker, nämlich um 8,6 Prozent, stiegen die Rentenzahlungen.

Die neuen Daten bergen sozialpolitischen Sprengstoff. So ist mittlerweile jeder fünfte Mann, der kurz vor der Pensionierung steht, IV-Rentner. Selbst die Arbeitgeber räumen ein, dass Firmen die Invalidenversicherung als «Möglichkeit für eine Art frühzeitige Pensionierung» benutzen, wie es Peter Hasler formuliert, der Direktor des Arbeitgeberverbandes. Hasler ist zudem der Fall einer Westschweizer Bau-firma bekannt, die Konkurs ging und bei der in der Folge 90 Prozent der älteren Arbeiter bei der IV landeten.

Die grössten finanziellen Belastungen erwachsen der IV, wenn junge Leute invalid geschrieben werden. Denn meist zahlt die IV eine Rente bis zum Pensionsalter. Die durchschnittliche ganze Invalidenrente betrug letztes Jahr 1491 Franken pro Monat. In der Kategorie der jungen IV-Rentner sind die Schweizer deutlich übervertreten. Sie werden überdurchschnittlich häufig aus psychischen Gründen invalid, während bei Ausländern körperliche Ursachen und Unfälle verbreiteter sind. «Die Kosten steigen

nicht primär wegen der Ausländer», sagt IV-Chefin Beatrice Breitenmoser, Vizerektorin im Bundesamt für Sozialversicherung (BSV). Die Wahrscheinlichkeit, eine IV-Rente zu beziehen, beträgt bei Schweizern 5,9 Prozent, bei Ausländern 3,3 Prozent.

### Spezialisierte IV-Ärzte werden ab nächstem Jahr die Fälle beurteilen

Breitenmoser lehnt es ab, Renten, die ins Ausland bezahlt werden (siehe Kasten), den dortigen Lebenshaltungskosten anzupassen. Das BSV habe diese Massnahme geprüft. Sie wäre aber nur für Länder ausserhalb der EU möglich – wegen der bilateralen Verträge. Und da der Grossteil der IV-Bezüger im Ausland in einem EU-Land wohnt, wäre der Spareffekt gering. Zudem würde eine Kaufkraftanpassung auch Ausland-Schweizer treffen.

Das folgenschwerste Problem sieht die IV-Chefin im Anstieg der Invalidität aus psychischen Gründen. Von allen 271 039 IV-Bezügern sind bereits 34 Prozent wegen psychischer Leiden erwerbsunfähig. Das Phänomen hat sich laut Breitenmoser vor allem in Regionen verstärkt, wo die Ärztedichte hoch ist. «Wo ein gutes medizinisches Angebot vorhanden ist, wird dieses auch genutzt.»

Arbeitgeber-Direktor Hasler sieht hier einen wunden Punkt: «Es ist falsch, dass Hausärzte die Gutachten schreiben, auf

Grund derer die IV-Stelle entscheidet.» Ein Schritt in die richtige Richtung erfolgt nächstes Jahr, wenn spezialisierte IV-Ärzte in Beurteilungszentren über die Fälle entscheiden. Heute erhalten vier von fünf Personen, die eine IV-Leistung beantragen, einen positiven Bescheid. Nur jeder fünfte Antragsteller wird abgewiesen.

Eine Entlastung erhoffen sich Politiker von der fünften IV-Revision. Der Bundesrat will die Vorlage noch dieses Jahr in die Vernehmlassung schicken; das neue Gesetz könnte frühestens 2005 und spätestens 2007 in Kraft treten. Die Reformen sehen vor, dass Renten in den ersten Jahren nur befristet zugesprochen werden. Während der Befristung soll die IV-Stelle eine aktive Eingliederungspolitik verfolgen. «Die Reintegration wird heute von den IV-Stellen vernachlässigt», kritisiert Serge Gaillard, Chefökono-

nom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). IV-Chefin Breitenmoser warnt aber vor zu hohen Erwartungen: «Die Zahl der Bezüger wird weiter zunehmen. Das Ziel der Reform ist es, das Wachstum zu dämpfen.»

#### **Auch die Pensionskassen werden weiter unter Druck geraten**

Doch nicht nur die IV, auch die Pensionskassen, die bei Invalidität zu einer Rentenzahlung verpflichtet werden können, werden weiter unter Druck geraten. Nächstes Jahr steigen daher in Branchen wie dem Baugewerbe die Risikoprämien. Das bedeutet weniger Reallohn. Angesichts der drastischen Auswirkungen steigender Invalidenzahlen sagt der Schwyzer CVP-Ständerat Bruno Frick, Präsident der Sozialkommission: «Man wird möglicherweise nicht darum herumkommen, den Invaliditätsbegriff enger zu fassen.»

---

## **So kommen Ausländer zu einer IV-Rente**

Von den 271 039 IV-Rentnern wohnen rund 39 000 im Ausland. In der IV-Statistik heisst es: «Durch internationale

**Abkommen** wurde die IV verpflichtet, Leistungen an Personen zu überweisen, die in der Schweiz Beiträge bezahlt hatten, sich aber zur Zeit des Eintretens der Invalidität im Ausland aufhalten.» Wenn ei-

ne Person erst im Ausland invalid wird, muss sie sich an die Sozialversicherungsanstalt im betreffenden Land wenden. Diese klärt den Fall ab und holt medizinische **Gutachten** ein. Dann schickt sie die Unterlagen an die Schweizer IV-Stelle für Versicherte im Ausland mit Sitz in Genf. Diese prüft die Unter-

lagen und entscheidet. Dass der ausländische Antragsteller in die Schweiz kommt, um sich untersuchen zu lassen, ist nicht vorgeschrieben. IV-Chefin Beatrice Breitenmoser weist darauf hin, dass «sämtliche medizinischen Unterlagen von Ärzten in der **Schweiz** nach Schweizer Recht geprüft werden».